

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 43

Illustration: Sitzungsgelder
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

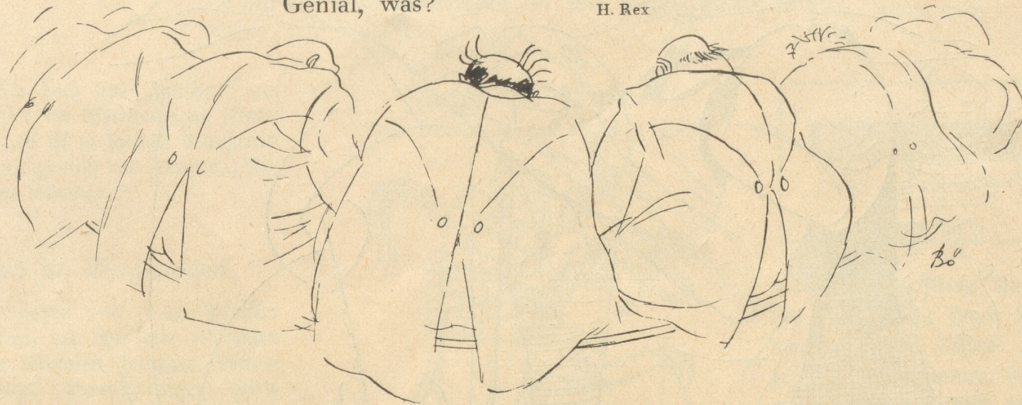
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SITZUNGSGELDER

Das Wort ist glücklich gewählt!
Sitzen und Geld sind begrifflich vermählt;
Symbolisieren die Politik —
Will sagen:
Politiker, die mit Geschick,
Durch Dasitzen,
Selbst aus dem Hintersten
Gewinn herausschlagen!

Genial, was?

H. Rex



In einer größern Schweizerstadt wurde lektthin die Leiche eines Mannes gelandet. Der Polizei war die Identifizierung nicht möglich; ein besonderes Merkmal beschäftigte die Organe der Sicherheit: Unter dem Kinn wies die Leiche eine tiefe Höhlung auf, über deren Herkunft man sich keine Deutung machen konnte. Davon hörte ein Bürger und meldete sich, er sei in der Lage, nähere Angaben zu machen. Der Ertrunkene sei ganz sicher Arbeiter beim Stadtbauamt gewesen. Die Höhlung komme daher, weil die betreffenden Arbeiter tagelang das Kinn auf den Schaufelstiel aufstützen und auf Gegenbefehle warten.

*

Im letzten Wiederholungskurs war ich auf Patrouille, und nach langem Durstleiden fand ich ein abgelegenes Wirtshaus, das ich gefechtsmäßig mit meinen Leuten beschlich. Eben wollten wir die Tür öffnen, als der Major des Nebenbataillons heraustrat. Ich meldete sofort: „Herr Major, Korporal K. mit drei Mann zum Feldtelefon!“ — „Ja, danke! Sagt mir de nachhär, was der Halbliter hostet!“ — Und er machte sich noblerweise davon! Jetzt soll mir noch einer kommen mit der Behauptung, die Offiziere hätten keinen Kontakt mit der Mannschaft!

*

In der Unteroffiziersschule wimmelte es von Agronomen, cand. phil., Hoch- und Tiefbautechnikern, daß ich mich als einziger Lehrer schämte, bei der Eintaufnahme auf die Frage: „Beruf?“ mit „Lehrer“ zu antworten. Ich bezeichnete mich als Ferientechniker, was vom Schreiber getreulich notiert wurde.

Protest gegen Protest

Die Frauenvereine haben tief bewegt
Wieder einmal Protest eingelegt
Gegen die schamlosen Gesellen
Der Gattung „Mann“,
Welche Frauen in Schaufenstern auszustellen
Sich erdreisten mit — „zu wenig an“!

Ei, ei! Was soll man zu diesen Fragen
Als hart betroffenes Männchen sagen,
Wenn man täglich die Augenklappen
Auf der Straße muß senken,
Nicht nur vor Schaulustern sondern vor Attrappen?
Was sollen wir denken?

Sollen wir gegen das Beinzug
und anderes Kleinzug
Mit dem die Frauen uns bombardieren
(Daß manche die Besinnung verlieren),
Uns unfererseits wehren
Und irgendwann irgendwo beschweren?

Soll man noch länger schweigen
Ueber das, was sie uns ohne Begehr
Und unser Zutun,
An allen Ecken und Enden zeigen,
Daß man oft gar nicht hinschaut
Oder erst — hinterher?

Jetzt drehn sie den Spieß herum und wagen
Anstatt sich selber die Wahrheit zu sagen,
Den Herrn der Schöpfung anzuklagen,
Der dies nicht geschaffen,
Daß er ohne Ruh' muß äugeln und gaffen.

Das ist sehr betrüblich,
Denn nicht alles ist schön und lieblich,
Sehenswert unbedingt,
Was man zu sehen uns zwingt.

Sie schüren das Feuer unserer Leiden
Und staunen über die Funken,
Erheben „flammenden“ Protest,
Wodurch sie sich nur schneiden
Ihs eigene Fleisch,
Mit dem sie prunken.

Xha

Ein Wiener war in Zürich angeklagt,
daß er seinem Freunde durch einen Steinwurf die Nase zerschmettert habe. Vor Gericht erzählte der Angeklagte den Hergang der Tat: „Alstern, Herr Rat, i hab eahm das Steinderl auf d' Nasen auffig'legt, oba die war Ihna ajo schlecht g'macht, daß ausanander 'gangen is.“

*

Einem Truppenführer, der sich in ökonomischen Schwierigkeiten befand und der während des Aktivdienstes genötigt war, einen Nachlaßvertrag abzuschließen, gaben die Soldaten, die wiederholt Gelegenheit gehabt hatten, den Viederfänger Hans Jndergand zu hören, den Spitznamen „Jakob Vordergant“.

*

Ein Brigadeführer, in bürgerlichen Verhältnissen ein hervorragender Elektriker, dessen Verbundenheit mit dem Reitspferd aber wegen seiner kleinen Statur öftere Störungen erlitt, hieß „Oberst Kurzschluß“.

*

Einen Richter beim Stadtgericht, der in seinem Auftreten die frühere bäuerliche Tätigkeit nicht verleugnen konnte, taufte seine Kollegen in froher Laune „De Puur en ville“.

Model's
Sarsaparill
schmeckt gut
und reinigt
das Blut

Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken. — Achten Sie auf den Namen „Model“. Franko durch die Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.

Zahnpraxis A. Hergert
jetzt Usterstr. 11 ZÜRICH 1 Telefon S. 6147
Langjährige Praxis - Mäßige Preise